

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

108 (11.5.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptredakteur: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Badisches: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder nichterfolgender Lieferung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheft angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konturen wegfällt. — Für Plakatschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D.-M. III 34 1800.

Nummer 108

Freitag, den 11. Mai 1934

Jahrgang 71

## Henderson bei Barthou

Frankreich bleibt bei seiner Ablehnung — Henderson ändert seinen Reiseplan — Barthou fährt am Sonntag nach Genf zur Abstimmung über die Saarfrage

Paris, 11. Mai. Henderson hatte gestern die bereits angekündigte Unterredung mit Barthou, die mehrere Stunden dauerte. Wie verlautet, hat Henderson, der ursprünglich von Paris nach Genf reisen wollte, seinen Reiseplan geändert und wird vorerst nach London zurückfahren, um die englische Regierung über den Verlauf der Unterredung zu unterrichten. Den Inhalt der Unterredung schildert der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ wie folgt:

Henderson habe an die Hoffnung erinnert, die er von seiner letzten Zusammenkunft mit Barthou bezüglich einer Einigung zwischen Paris und London nicht nur über die Frage der Sanktionen, sondern auch über die Konventionen mitgenommen habe, zumal diese Hoffnung es gerechtfertigt habe, daß ein Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Genfer Arbeiten in Aussicht genommen worden sei. Er bedauere es sehr, daß die französische Note vom 17. April diese Hoffnung zunächst zunichte gemacht habe. Henderson habe Barthou auf die

### Gefahr eines Wettstreits

hingewiesen, daß sich aus dem Scheitern der Abrüstungskonferenz ergeben würde, und gefragt,

wie sich der französische Außenminister die Zukunft vorstelle

und welche Haltung Frankreich einzunehmen gedenke.

Die Antwort Barthous könne man dem Bericht über die Sitzung des auswärtigen Ausschusses der Kammer vom Mittwoch entnehmen: Der Umstand, der die Lage völlig geändert habe, könne nicht Frankreich in die Schuhe geschoben werden, sondern liege in der Aufrüstung Deutschlands, die Berlin bisher noch nicht zugegeben habe. Die Befähigung sei aber zunächst in dem deutschen Haushaltsplan zu sehen und ferner in den Aufklärungen, die dem englischen Vorkauferteil erteilt worden seien. Infolgedessen habe die Regierung Doumergue keine Wahl gehabt und habe London nichts anderes antworten können, als sie es am 17. April getan habe. Auch heute könne sie nur an diesem Standpunkt festhalten. Nicht nur das Parlament würde eine Aenderung dieser Haltung mißbilligen, ganz Frankreich würde sie nicht dulden.

Die französische Regierung werde diesen Standpunkt auch in Genf vertreten. Augenblicklich nehme man eine abwartende Haltung ein und warte darauf, daß auch die anderen Mächte ihren Standpunkt darlegten. Zur Saarfrage hob Barthou die angebliche Unparteilichkeit des Regierungsausschusses hervor und wies darauf hin,

daß die Abstimmung unbedingt ehrlich und unabhängig durchgeführt werden müsse.

Außenminister Barthou verläßt Paris am Sonntag, am 14. Mai an der Sitzung des Völkerbundesrates teilzunehmen, der sich mit der Frage der Abstimmung im Saargebiet beschäftigen wird.

### Der Kurs Belgiens

Brüssel, 11. Mai. Der ehemalige Ministerpräsident Poullet äußert sich in dem Organ der Löwener Studenten,

„L'Avant-Garde“, das sich durch eine große Aufgeschlossenheit internationalen Fragen gegenüber auszeichnet, in bemerkenswerten Ausführungen über

### den Kurs Belgiens

in der Abrüstungsfrage. Poullet lehnt sich für die in der bekannten Senatssprache des Ministerpräsidenten De Broqueville vorgezeichnete Linie ein und erklärt offen,

daß die ehemaligen Alliierten sich in der Abrüstungsfrage mit Deutschland verständigen müßten.

Die letzte französische Note an England, durch welche die an sich aussichtsreichen diplomatischen Verhandlungen zwischen den Großmächten brüsk abgebrochen worden sind, bezeichnet Poullet als bedauerlich. Nach einem Hinweis, daß von seiten Deutschlands keine Schwierigkeiten mehr zu erwarten waren und daß Reichskanzler Hitler sich zu einer Friedenspolitik bekannt habe, erklärt der ehemalige Ministerpräsident:

„Hitler kann im Namen der öffentlichen Meinung in Deutschland sprechen, ohne zu befürchten, daß er desavouiert werde. Das war niemals zur Zeit Stresemanns oder Brünnings der Fall.“

Diese befanden sich niemals in Übereinstimmung mit der gesamten deutschen Meinung.

Hitler kann die Handlungen, für die er die Verantwortung übernimmt, auch durchführen.

Die letzte Rede Neuraths war sehr bezeichnend. Ich messe den Reden der verantwortlichen Staatsmänner immer eine große Bedeutung bei.“

In seinen weiteren Ausführungen lehnte Poullet die auch vom belgischen Senator Overbergh übernommene These, daß zwischen der Deutschland im Versailler Vertrag angedachten Entwaffnung und der Abrüstung der anderen Staaten kein Zusammenhang besteht, ab.

## Verhandlungen

## um den Baltenspakt

Besprechungen zwischen Lettland und Estland — Garantie durch den Völkerbund?

Riga, 11. Mai. Ueber die mit dem stellvertretenden Außenminister Estlands, Caretei, geführten Beratungen des lettischen Außenministeriums ist eine amtliche Verlautbarung nicht erfolgt. Dafür wissen die lettischen Blätter interessante Einzelheiten zu berichten. So meldet das Organ des Ministerpräsidenten und Außenministers Ulmanis, Lettland und Estland hätten beschlossen, auf die litauische Denkschrift über die politische Zusammenarbeit der baltischen Staaten gleichzeitig in Kowno eine überein-

stimmende Antwort zu überweisen. Lettland und Estland begrüßten den Wunsch Litauens, mit den anderen baltischen Staaten enger als bisher zusammenzuarbeiten.

Es müßte jetzt die Form dieser Zusammenarbeit gefunden werden.

In den Beratungen sei auch der deutsch-russische Gedankenaustausch wegen des sowjetrussischen Baltikum-Garantievorschlages zur Sprache gekommen. Beide Staaten seien übereinstimmend der Ansicht, daß der Gedanke einer dauerhaften Sicherung des Friedens in Osteuropa auf breiter Grundlage gestellt werden und in allernächster Zukunft vorwärts getrieben werden müsse. Da diese Ausführungen auf Erklärungen des Generalsekretärs des lettischen Außenministeriums, Anters, zurückgehen, zeigen sie, daß Lettland und Estland gewillt sind, von sich aus die Frage einer Garantie der baltischen Staaten vorwärts zu treiben. Wie die Blätter melden, wird der Plan einer Garantie durch den Völkerbund erwogen. Andererseits soll auch ein anderer Vorschlag, Garantie durch die führenden Großmächte, zur Erörterung stehen.

Der lettische Gesandte in Kowno, der nach der Ueberreichung der litauischen Denkschrift nach Riga gereist war, hat bereits zweimal in dieser Angelegenheit mit dem litauischen Außenminister konferiert. Ebenso fährt der stellvertretende Außenminister Estlands in Sachen des litauischen Memorandums mit der lettischen Regierung Besprechungen. Außerdem ist in Kowno der sowjetrussische Gesandte vom litauischen Außenminister empfangen worden.

### Außenminister Bed in Rumänien

Bukarest, 11. Mai. Der polnische Außenminister Bed empfing am Donnerstag die Presse im Gebäude der polnischen Gesandtschaft. Stets sei es das Ziel der polnischen Außenpolitik gewesen, so betonte er, die Grundlagen der internationalen Zusammenarbeit durch das System direkter Freundschaften und durch zweiseitige Abmachungen auszubauen, er könne sagen, daß die polnisch-rumänische Freundschaft keineswegs durch den wechselnden Lauf der Ereignisse berührt worden sei. In einem Augenblick, in dem die internationalen Beziehungen so wechselnd seien und so leichtgerührt seien, gebe ihm sein Besuch Gelegenheit, Rumänien der polnischen Freundschaft zu versichern.

## Eine peinliche Anfrage an die Saarregierung

Falsche Behauptungen der Regierungskommission des Saargebietes

Frankfurt/Main, 10. Mai. Im Hinblick auf das Verbot der Uebertragung der Saarbrücker Morgenblätter durch die Regierungskommission des Saargebietes ist der folgende Briefwechsel außerordentlich aufschlußreich, zumal er zeigt, zu welchen Mitteln die Regierungskommission Zuflucht nimmt, wenn sie eine Sache unterbinden will.

Der Frankfurter Rundfunk wandte sich am 26. April an die Regierungskommission des Saargebietes, damit diese die Uebertragung der religiösen Morgenblätter zum 6. Mai gestatte. Darauf antwortete die Regierungskommission, sie sei nicht in der Lage, dem Antrag stattzugeben, und zwar weil der Reichssender Frankfurt und der deutsche Rundfunk überhaupt über die Regierungskommission und über das Saargebiet nicht nur völlig entstellte, sondern ständig sogar direkt falsche Nachrichten verbreiten würde. Auf diesen schweren Vorwurf hin antwortete der Frankfurter Rundfunk: Wir erhielten Ihr Schreiben vom 3. Mai, in welchem Sie uns mitteilen, daß Sie den Antrag des Reichssenders Frankfurt wegen Uebertragung zweier Morgenblätter aus Saarbrücken ablehnen. In Ihrer Begründung behaupten Sie, daß der Reichssender Frankfurt und dar-

über hinaus der deutsche Rundfunk Nachrichten verbreitet haben, die Sie als falsch bezeichnen.

Da sowohl der deutsche Rundfunk wie auch der Reichssender Frankfurt den größten Wert auf eine absolut wahrhafte und einwandfreie Berichterstattung legen, wäre uns sehr daran gelegen, wenn Sie im einzelnen mitteilen wollten, welche falschen Nachrichten durch den deutschen Sender verbreitet worden sind. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es weder der deutsche Rundfunk noch sonst irgend eine deutsche amtliche oder nicht-amtliche Stelle notwendig haben, in der Saar mit falschen Nachrichten zu operieren.

Wir erwarten aus diesen Gründen Ihre Mitteilung, wann Ihrer Meinung nach falsche Nachrichten verbreitet worden sind, damit wir Ihnen eine entsprechende Aufklärung geben können.

Was heute ist die Regierungskommission immer noch den Beweis für ihre Behauptungen schuldig geblieben. Es wird auch sehr schwer sein, die Unterlagen beizubringen, weil sie ebenso fehlen dürften wie die 150 000 Saarfranzosen, die bisher noch keiner entdecken konnte.

# Politische Schulung der Beamten

## „Sind Friedenspolitik und Wehrpolitik Gegenätze?“

Im Rahmen der von der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstalteten Vortragsreihe zur Verwirklichung der politischen Schulung der Beamten der Karlsruher Reichs- und Staatsbehörden sprach am Mittwochabend im Stadt-Kongresshaus der Dozent an der Deutschen Hochschule für Politik, Generalleutnant a. D. von Meißner, über das Thema „Sind Friedenspolitik und Wehrpolitik Gegenätze?“

In einem Vortragsgedächtnis der Referent des Abends der erschütternden Tragödie von Buggingen, die wieder einmal beweise, daß es nicht nur einen Heroismus der Schlachtfelder, sondern auch einen Heroismus der Arbeit gebe. Die Verlammlung hatte sich während dieser ehrenvollen Worte spontan von ihren Plätzen erhoben.

Wenn man von Wehrpolitik spreche, so begann der Redner seine eigentlichen Ausführungen, so gehe dies mit ganz besonderer Verantwortung. Die Regierung des Führers vertrete eine Friedenspolitik, die keinerlei Vorbehalte enthalte und ihre größte innere Stärke in ihrer Aufrichtigkeit bestehe. Wer die Frage anspreche, „Sind Friedenspolitik und Wehrpolitik Gegenätze?“, der müsse diese Frage im gleichen Atemzuge verneinen. Wehrpolitik dürfe man jedoch nicht identifizieren mit Maßnahmen, die von verschiedenen Staaten in den letzten Jahren ergriffen worden seien. Zur Erläuterung seines Standpunktes führte Generalleutnant von Meißner vier Beispiele auf: England, Italien, Frankreich und Japan.

**England**  
habe im Jahre 1920 völlig abgerüstet und wahrscheinlich auch eine tatsächliche Friedenspolitik treiben wollen, dabei aber die Wehrpolitik vergessen, was mit dem wehrunlustigen Charakter des Engländer zu erklären sei. Als man aber dann in England die Rüstungen Frankreichs erlebte, wollte man das Verfallene nachholen, und so entstand dann ein regelrechtes Wettrennen, das zu den heutigen Verhältnissen in Europa geführt habe.

**Italien**  
dagegen sei das typische Beispiel für vernünftige Wehrpolitik. Mussolini habe im Gegensatz zu England diese Wehrpolitik nicht veräußert und dadurch eine Höchstleistung aus dem Volke herausgeholt. Dabei dürfe man aber Italien nicht unterstellen, daß es sich mit seiner Wehrpolitik in Gegensatz zur Friedenspolitik stelle. Trotz dieser Tatsachen sei es falsch, den Nationalsozialismus mit dem Faschismus in einen Topf zu werfen. Der Faschismus in Italien habe nämlich ungeachtet seiner defensiven Wehrpolitik eine gewisse Zielsetzung nach dem Mittelmeer hin, während der Nationalsozialismus völlig defensiv und bewußt verständigungsbereit die Hand ausstrecke zur Verständigung mit dem Feind: „Wer bewaffnet deutschen Boden betritt, ist unser Feind!“

**Frankreich**  
„Wehrpolitik“ dagegen sei nicht zugeschnitten auf den Verteidigungsbedarf. Um aber die militärischen Maßnahmen Frankreichs zu verstehen, müsse man die Tatsache beachten, daß vielleicht einmal die Zeit kommen werde, wo England im Fernen Osten alle Hände voll zu tun hat, um seine Ansprüche in den dortigen Gebieten zu verteidigen. Diesen Augenblick könne dann Frankreich benutzen, um seine inneren Zwistigkeiten durch kriegerische Abenteuer in Europa zu beseitigen. Umsonst habe man nicht weiße Franzosen schwarzen Offizieren unterstellt, in die Sahara Milliarden hineingesteckt, mit Spanien als Durchgangsland verhandelt oder Projekte wie den Gibraltar-Tunnel in Betracht gezogen. Das Wort von „Afrika am Rhein“ könne von Frankreich heute in wenigen Stunden zur Wahrheit gemacht werden — aufgrund eines Massenverrats allergrößten Stiles. Das beweise die immer stärker werdende „Verniggerung“ Frankreichs ...

**Japan**  
und überhaupt den Fernen Osten bezeichne man als die „gelbe Gefahr“, sie sei aber wahrscheinlich nicht gefährlicher

als die „schwarze Gefahr“ Frankreichs. Japan treibe eine völlige Wehrpolitik, die in ihren Auswirkungen heute so dasteht, wie ungefähr Deutschland vor Ausbruch des Weltkrieges mit seinem Heer dagestanden habe. Ob Japans Wehrpolitik in Gegensatz zur Friedenspolitik stehe, könne heute allerdings noch nicht behauptet werden. Die Lösung dieses Problems sei aber nur eine Frage der Zeit.

Die Dede, die trügend über den Völkern liege, sei die Rüstungspolitik und die Rüstungsindustrie, eine Macht von so ungeheurer Stärke, daß man hier von einem Unternehmensgiganten im Grad reden könne. In Frankreich z. B. trage die Rüstungsindustrie fast alle anderen Industrien, und von ihr seien außerdem bis jetzt alle französischen Staatsmänner abhängig gewesen. Der Nationalsozialismus sei überzeugt, daß es besser ist, auf Wettrennen zu verzichten, dafür aber auf gute nachbarliche Beziehungen Wert zu legen. Dem Gedanken der russischen Verständigung gehöre die Zukunft, und auf diesem Wege werde einst eine neue Welt entstehen. Diese Hoffnung dürften wir hegen, nicht aber die, daß der Gegensatz, der heute bestehe, nivelliert oder ausgeglichen werde durch den Gebrauch der Waffen.

# Trauergottesdienst in Buggingen

**Buggingen, 11. Mai.** Um der überaus schweren Depression, die über der hiesigen Gegend und besonders über den am meisten betroffenen Ort Buggingen lastet, eine gewisse Entspannung zu verschaffen und den schwergeprüften Angehörigen trostreiche Worte des Glaubens und der Liebe zu spenden, hatte die evangelische Gemeinde am Sonntagvormittag einen Trauergottesdienst angelegt, zu dem auch der Landesbischof D. Kühlewein erschienen war. Das Kirchenchor konnte die große Zahl der Trauernden nicht fassen, so daß eine Sprechereilanlage den draußen Wartenden den Verlauf des Gottesdienstes vermitteln mußte. Außer dem

**Landesbischof**  
waren auch der Dean des Kirchenbezirks Müllheim, Kolb-Tannenkirch, der Landeskommissar Dr. Schwörer-Freiburg und Landrat Niebstein-Müllheim zugegen, ferner der Führer der Standarte 240 „Albert Leo Schlageter“, Fischinger-Vörrath, und der Brigadeführer Wasner-Freiburg zugegen. Schließlich waren die gereiteten Bergknappen in ihrer schmutzen Uniform anwesend. SA mit umflorten Armbinden verließen den Ordnung- und Absperrungsdienst. Das fürchtbare Geschehnis, das immer noch mit Wucht auf den Gemütern jedes Einzelnen lastet, gab sich im Verlaufe der trübseligen Feyer kund.

**Der Opfer kund.** Ein Schluchzen und Wehklagen ging durch die Reihen und manche unglückliche Gattin und schwerverwundete Mutter mußte ohnmächtig von hilfsbereiten SA-Männern hinausgetragen werden. Nach einleitendem Gebet und Gesang predigte zunächst der Gemeindepfarrer Mone über das Bibelwort aus dem Hebräerbrief 13. Kap. 14. Vers: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.“ Dann predigte der Dean Kolb über den Psalm 31 Vers 16: „Meine Zeit steht in deinen Händen.“ Er brachte das Mitgefühl der übrigen Kirchengemeinden des Bezirks zum Ausdruck. Erhebende Worte fand auch der Landesbischof D. Kühlewein. Er überbrachte die Teilnahme des ganzen Landes sowie des Reichsbischofs. Trauerkämpfer verließen die Teilnehmer des Gottesdienstes die kleine Kirche, die wohl noch nie so viel Leid und Kummer in ihren Mauern vereint hatte.

## In wenigen Worten

**Berlin:** Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch die Vertreter der südslavischen Presse, wobei er sich in einer Ansprache erneut gegen das Kriegsgerede wandte und den deutschen Friedenswillen betonte.

**Berlin:** Wie der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, mitteilt, wird er die sofortige Einberufung eines vorbereitenden Verfassungskonferenzen veranlassen.

**Wien:** In Salzburg fand am Donnerstag in Anwesenheit Dollfuß und Starhemberg eine Bauernkundgebung statt. An verschiedenen Stellen war die Bahnlinie aufgefahnen worden, um die Bauern am Erscheinen zu verhindern. Auf dem Salzburger Flugplatz wurde kurz vor der Ankunft des Bundeskanzlers eine Sprengladung gefunden.

**Kairo:** Wie aus nichtamtlicher Quelle verlautet, soll der Imam des Nubens ernannt auf telegrafischem Wege ein Friedensgeland an Ibn Saud gerichtet haben. In der Erwiderung des Königs des Hedschas soll es heißen, daß der Imam die Friedensbedingungen bereits kenne und daß er diese nur anzunehmen brauche.

**Chicago:** Das Bundesappellgericht lehnte das Gesuch des jüdischen Großbetrügers ab, die Rantion von 200 000 Dollar herabzusetzen. Innulls Anwalt erklärte dem Gericht, der einstige Multimillionär sei mittellos.

**München:** Die mandchurische Regierung hat beschlossen, Japan für den Fall wirtschaftlicher Zwangsmassnahmen durch England Unterstützung zu leisten. Sie wird in diesem Falle die Zölle für die Einfuhr englischer Waren nach Mandschurien erhöhen.

### Katholischer Trauergottesdienst

Von der katholischen Kirchenbehörde wird folgende Anordnung bekanntgegeben: Am Sonntag, den 13. Mai, findet in allen Kirchen der Erzdiözese Freiburg ein Trauergottesdienst statt. Das Trauergebet wird am Tage der Beerdigung der Opfer stattfinden.

### Beileid des Papstes

**Berlin, 11. Mai.** Im Auftrage des Papstes sprach am Mittwoch Nuntius Orsenigo im Auswärtigen Amt vor und überbrachte das Beileid des Papstes zu dem Unglück in Buggingen und den apostolischen Segen für die Hinterbliebenen. Gleichzeitig kündigte der Nuntius eine Geldspende des Papstes für die Hinterbliebenen an.

### Das Beileid des Auslandes

**Berlin, 11. Mai.** Anlässlich des Grubenunglücks in Buggingen haben der französische Außenminister durch ein Mitglied des französischen Kabinetts bei der Deutschen Botschaft in Paris, der französische Botschafter Francois Poncet, der russische Botschafter und die Gesandten von Norwegen, Belgien, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Griechenlands, Luxemburgs und Dänemarks sowie die Regierungskommission des Saargebietes ihr Beileid ausgesprochen.

### Elässische Hilfsbereitschaft

Sobald die Grubenkatastrophe von Buggingen bekannt wurde, bot die Oberleitung der Elässischen Kaligruben in Mühlhausen der deutschen Grube ihre Hilfe an. Zehn Mann der Zeche Fernand bei Mühlhausen bildeten unter Führung eines Ingenieurs eine Hilfskolonne, die in der Bekämpfung von Grubenkatastrophen besondere Erfahrung besitzt und mit besonderem Material versehen ist. Die Leitung der deutschen Grube dankte der elässischen Grubenleitung, für deren brüderliches und liebenswürdiges Angebot, das sie aber ablehnte, da die angebotene Hilfe angesichts der Umstände als völlig aussichtslos betrachtet wurde.

# Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

71) „Das ist an sich nicht neu, aber die Hilfsmotore, die man bisher einbaute, waren nicht das richtige.“  
„Stimmt! Ich habe nun den leichten Fahrradmotor erfunden, der ein Gesamtgewicht von knapp anderthalb Pfund hat und der durch flüssige Luft betrieben wird.“  
„Und die Kosten?“  
„Sind ganz niedrig! Der Motor selber wird im Verkauf zwischen 6 und 10 Mark liegen. Die Patronen mit flüssiger Luft sind in der Masse ganz billig herzustellen. Man setzt jeweils eine solche Patrone in den Motor ein und sie hilft mit, wenn man es den Berg empor braucht. Man fährt in Zukunft Berge so leicht und sicher wie die ebenen Straßen.“  
Ausführlich erörterte er seine Erfindung, brachte ein umfangreiches Zahlenmaterial, und das Ende war, daß der begeisterte Erlau mit ihm sein Laboratorium besuchte und den kleinen winzigen Motor besichtigte.  
Dann unternahmen sie Versuchsfahrten und zum Schluß war Erlau restlos begeistert.  
„Prachtvoll, Dr. Abel! Wie unüberseßlich schaffen Sie! Ich kenne keinen, der ein so großes Gebiet so souverän beherrscht. Das ist ein großer Trumpf, den Sie mir in die Hand geben. Der Trumpf ist doppelt groß, weil wir bei dieser Erfindung nicht nur die Lizenzen ans Ausland verkaufen werden, sondern wir werden Millionen von diesen Patronen als Betriebsstoff direkt in alle Länder der Welt liefern. Der neue Trumpf wird vielleicht bei dem Schicksal des Konzerns eine ausschlaggebende Rolle spielen.“  
Dankbar drückte er dem Erfinder die Hände.

Lieselotte von Räumer holte den Gatten mit dem Wagen ab. Sie war seltsam erregt, als sie in sein Antlitz blickte. Es war so ruhevoll, so zufrieden anzuschauen.  
Als er aufblickte, schien ein Zug der Freude über sein Gesicht zu gehen.  
„Ah... da bist du, Lieselotte! Ich freue mich, daß du gekommen bist.“  
„Hast du schon zu Mittag gespeist?“ Sie sagte es, weil ihr nichts anderes einfiel.  
„Nein, noch nicht! Aber das tut nichts. Wer wird in Gesellschaft einer so schönen Frau Hunger haben. Ich habe ein Brötchen aus unserer Kantine gegessen, und das genügt mir! Wenn es dir recht ist, ich bin fertig!“  
Gemeinsam verließen Sie das Büro.  
Erlau half Lieselotte in den Wagen. Stumm nahm er neben ihr am Steuer Platz und drückte auf den Anlasser.  
Sicher steuert er den Wagen durch Berlin durch, Hopogarten, dem beliebten Rennplatz zu.  
Sie sitzen schweigend nebeneinander.  
Hin und wieder sucht Lieselotte nach einem Worte, das das Schweigen bricht, aber sie findet es nicht.  
Sie betrachtet ihn von der Seite und sieht das Gesicht des Gatten, das herb und ernst ist wie immer, aber heute scheint es entspannt zu sein, ja, ein Zug der Freude liegt auf ihm.  
Und das macht sie unsicher.  
Freut sich Erlau, daß... er seine Freiheit wiederfindet? Oder... sind seine Gedanken bei seiner geschäftlichen Tätigkeit?  
„Rüdiger...?“  
„Ja, Lieselotte!“  
„Du siehst aus, als wenn du heute eine Freude gehabt hättest.“  
„Richtig, Dr. Abel hat mir heute durch eine neue Erfindung eine Freude gemacht.“  
„Dr. Abel... ach, ist das nicht der kleine Mann mit der roten Mähne?“

„Ja!“  
„Und der macht Erfindungen?“  
„Von Dr. Abel stammen alle die bedeutendsten Erfindungen, die der Konzern bisher mehr schlecht als recht auswertete.“  
„Von Dr. Abel... ich denke... mein Vater?“  
„Sie sind auf den Namen der Erzellenz gelaufen. Erzellenz hat aber sonst keinen Teil daran.“  
Lieselotte zuckt zusammen. Unsicher ist ihre Stimme als sie wieder spricht.  
„So... hätte mein Vater... keinen eigenen Verdienst daran?“  
„Nein!“  
„Worin liegt denn nun der Verdienst meines Vaters? Ich habe an seiner Bedeutung nie gezweifelt und jetzt... erschütterst du mir den Glauben daran mit ein paar Worten.“  
„Der Verdienst des Geheimrats? Du kannst mich für ungerecht halten, Lieselotte, aber ich bin es nicht. Lassen wir das Thema! Ich möchte dir nicht gern wehe tun!“  
„Ich bitte dich, offen zu mir zu sein!“  
„Dann sei mir nicht böse, wenn ich sage: der Verdienst meines Vaters bestand darin, ein so stattliches Unternehmen wie den Räumer-Goulsenischen Konzern an den Rand des Bankrotts zu bringen.“  
„Rüdiger...!“ stößt Lieselotte erschrocken hervor. „Das kann nicht sein!“  
„Ich wünschte, es wäre nicht, ich wünschte, ich hätte das als Lügner gesagt. Aber es ist an dem. Dein Vater hat unverantwortlich gehandelt. Nicht nur, daß er vor der Welt die Erfindungen Dr. Abels als die eigenen ausgab — übrigens mit Einverständnis Dr. Abels — und auf diese Weise die Stelle eines Wirtschaftsführers errang, die ihm nach seinen Leistungen nicht zufam. Ein Kaufmann war er nie. Bei der Vergebung leitender Posten gab zu oft die gesellschaftliche Stellung, beziehungsweise gesellschaftliche Verbundenheit mit der Erzellenz den Ausschlag.“

Fortsetzung folgt.

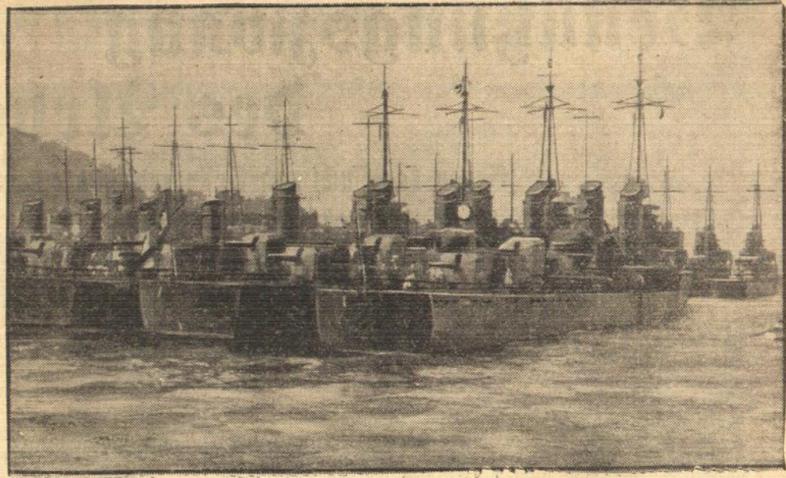
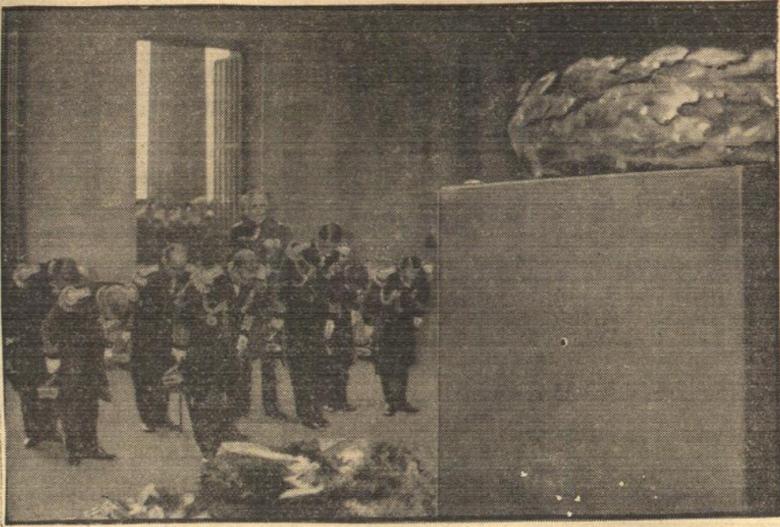


Bild links: Japanische Offiziere ehren die deutschen Gefallen. Offiziere der japanischen Flotte, die in Berlin weilten, legten in dem Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Entsprechend der Tradition ihres Heimatlandes ehrten sie den Geist der toten deutschen Helden durch tiefe Verneigung. — Bild rechts: Vom Beginn der deutschen Flottenübungen. Torpedoboots-Halbflottillen im Kieler Hafen unmittelbar vor dem Auslaufen zu den Hochsee-Übungen, die jetzt ihren Anfang genommen haben.

# 800 km mit dem Hundeschlitten

## Ein „verpakter“ Dampfer — Was eine Forscherin erdulden mußte

Wenn man in Hamburg, Cuxhaven oder Dover den Dampfer verpakt, so ist das zwar furchtbar ärgerlich, aber man fährt eben mit dem nächsten. Wenn man jedoch, wie Fräulein J. W. Hutchinson aus Kirklinton, um diese Jahreszeit in Alaska den Dampfer verpakt, so kann das eine monatelange Verbannung, wenn nicht gar den Tod bedeuten.

Fräulein J. W. Hutchinson war von der Verwaltung des Botanischen Gartens in Edinburgh beauftragt, in der Nähe von Kap Barrow an der arktischen Küste von Alaska, nach Blumen und sonstigen Pflanzen zu suchen. Zwei Monate lang arbeitete sie dort oben und war so in ihre Arbeit vertieft, daß ihr in letzter Minute einfiel, daß der letzte Dampfer in dieser Saison am nächsten Morgen abfuhr. Schnell schnürte sie ihr Ranzel und raßte zur Küste, — aber der Dampfer war schon abgedampft, sie sah in der Ferne gerade noch seine Rauchwolken verschwinden. Was nun? Den Winter bei 40 Grad unter Null ohne Nahrung in Alaska zuzubringen, war nicht sehr wünschenswert. Und die nächste Dampferstation lag 800 Kilometer entfernt am Yukon.

Da aber Fräulein Hutchinson ein Forscher von Format ist, dem es an Mut und Entschlußkraft nicht fehlt, mietete sie sich kurzerhand von einem Eskimo einen Hundeschlittenzug. Mit Hott und Sü ging es nun die gefrorene Küste entlang nach Herschel Island zum Yukon.

So gut die Hunde waren, so wenig ihnen die sonstigen arktische Kälte ausmachte; bei 40 Grad unter Null fie-

len schon in der ersten Nacht fünf von ihnen der Bitterung zum Opfer. Auch die zweite Nacht forderte vier Hundeleben so daß schließlich von dem ganzen Schlittenzug nur noch ein Schlitten übrig blieb, auf dem das ganze Gepäck der Forscherin, die Forscherin selbst und der Eskimo, der den Schlitten führte, Platz finden mußten.

Aber noch war die Leidenszeit der mutigen Frau nicht zu Ende. Bei einer kurzen Rast fielen sich die sonst so folg-samen Hunde in die Haare, und zwei weitere von ihnen blieben auf dem Kampfplatz. Die Uebriggebliebenen hatten gerade Kraft genug, das schwere Gepäck fortzubringen, und Fräulein Hutchinson und der Eskimo mußten nun marschieren, bei 40 Grad Kälte durch Eis u. Schnee stampfen. Einen Tag lang ging dieser Fußmarsch ohne Zwischenfälle ab; doch als die Forscherin sich am nächsten Morgen von ihrem Lager erheben wollte, versagten ihr die Füße den Dienst, waren bis zu den Oberkniegelenken geschwollen. Nun mußte sie den größten Teil ihres Gepäcks zurück lassen, damit sie selbst auf dem Schlitten Platz fand. Nach zwei weiteren Tagen traf die kleine Expedition am Yukon-Fluß auf Herschel Island ein.

Fräulein Hutchinson übergab sich nun den Händen eines tüchtigen Schiffsarztes, während der Eskimo seinen Hundebestand auffüllte und zu dem Lagerplatz zurück fuhr, auf dem das zurückgelassene Gepäck lag, um es zu holen. Und dann erst konnte die Forscherin im Kasernat eines Dampfers die Rückreise nach Schottland antreten.

Vöns war ja auch wie geschaffen zu solchem Leben: seine scharfen Augen, seine seit Kindesjahren geübte Schießfertigkeit, seine ganze harte Natur und sein Vertrautsein mit Draußen schufen ihn geradezu zum Idealkrieger. Er mußte nicht, was Furcht ist, und höhnlachte stets jeder Gefahr ins Gesicht. Einstmals stand er mit der Pistole in der Hand einem ehemaligen Freunde gegenüber. Als die Kugel seines Gegners ihm eine Rinne durch das Haupthaar riß und ihm den Hut vom Kopfe schlug, da bückte er sich mit den Worten: so ne Gemeinheit, der hat 8,50 Mark gekostet. — Nein, Furcht war ihm fremd.

Und auch im Schützengraben konnte Angst und nervenzerstörende Spannung da nicht aufkommen, wo Vöns mit unerschütterlichem Gleichmut und Humor die Stimmung schuf. Alle fühlten sich geborgen in seiner Nähe und versuchten bei ihm, sich um freierende Geschosse und pfelenden Hagel mehr zu kümmern als nötig. Man riß sich um ihn, und oft wurde er zu einem Pfänderstündchen zu seinen Offizieren gerufen, die ihn ebenso liebten als die Mannschaften, denen er ein Kamerad von grundauss war. Und weil er allen soviel bedeutete, weil man den Dichter-Forscher dem Vaterland erhalten wollte, versuchte man ihn nur so weit zu beschäftigen, als unbedingt erforderlich, und wendete ohne sein Wissen Gefahren möglichst vor ihm ab. — Vöns hat und bettelte, an größeren Operationen teilnehmen zu dürfen, und schließlich war es nicht mehr möglich, ihm nicht den Willen zu lassen.

So kam der 24. September 1914 heran, an dem seiner Kompanie Sturmangriff befohlen war. Vöns war glückselig! Ein verwundeter Mittkämpfer erzählte später, daß er ihn nie so ausgelassen gesehen hätte. Um 5 Uhr ging der Tanz los. Vöns mit einem Kameraden voraus, ohne Dedung über weite Stoppeln dem Feinde entgegen. Da prasselte auch schon Infanteriefire in den Reihen und ehe die Kompanie, die sich niedergeworfen, um kriechend die nächste Dedung zu erreichen, eine kurze Strecke vorwärts gekommen war, brach Vöns auch schon in einem gezirfelten Herzschuß zusammen.

So wie er es sich gewünscht durch Jahre, so hat er den Tod gefunden. Mitten aus dem starken Leben heraus, mitten aus seinem Liebe. Und auch die geliebte Bude war im Tode an seiner Seite. Nun ist er über die dunkle Schwelle geschritten und eingegangen nach Avalun, dem Lande Nimmernot, nachdem er sich so heiß gesehnt.

Wir aber wollen trachten, daß sein Werk und der Geist seines Schaffens unter uns lebendig bleibt, zum Segen für uns und die deutsche Heimat.

Mit diesem stillen Gelübde legen wir den grünen Bruch auf das frühe Grab unseres Dichters, der nun in fremder Erde ruht.

# Zur Auffindung Hermann Vöns's Heldengrab

von Major a. D. von Koenigthal, B.-Baden

Herr Major von Koenigthal stellte uns untenstehend abgedruckten Erinnerungsbericht lebenswüirdigerweise zur Verfügung. Der Schreiber stand zu jener Zeit als Hauptmann und Kompagnieführer beim Nachbarregiment 91 des Dichters in der Gegend von Loivre.

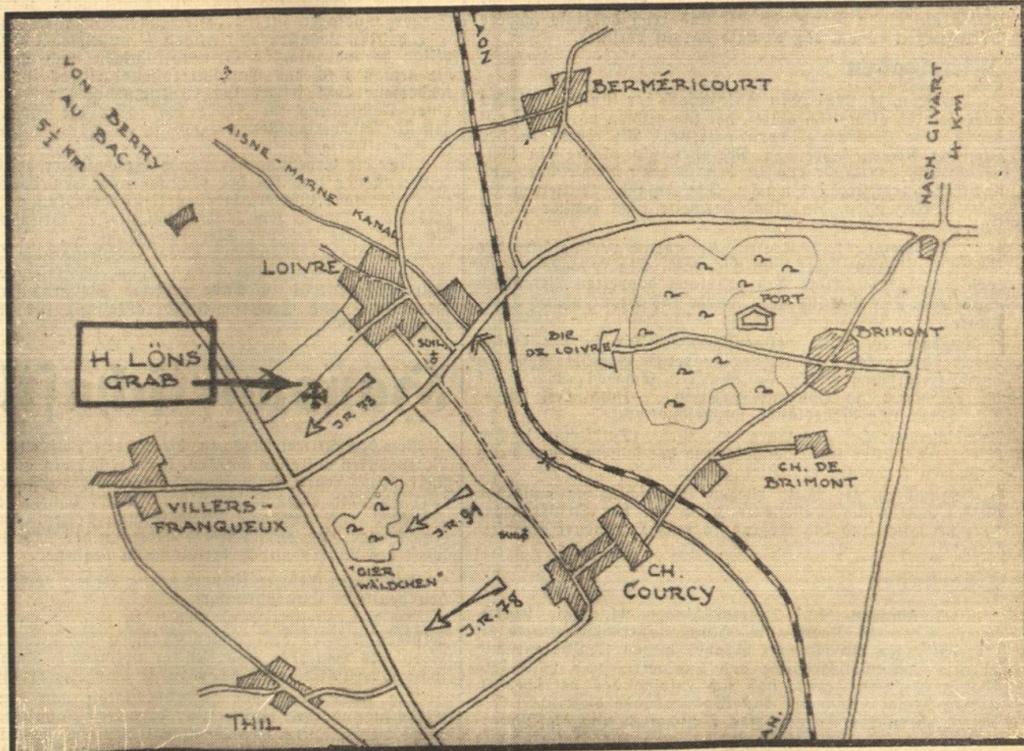
Durch die Presse geht in diesen Tagen die Nachricht, daß endlich — nach fast 20 Jahren! — das Grab unseres unvergesslichen Heidedichters Niedersachsens, Hermann Vöns, vom französischen Gräberdienst aufgefunden und seine sterblichen Ueberreste nach Feststellung seiner Erkennungsmerkmale 309 der 4. Komp. Fü.-Regts. 73 auf dem Militärfriedhof zu Loivre (etwa 6 Kilometer nordwestlich Reims) bestattet seien. Mit dieser Ermittlung hat sich das unermüdete Deutsche Zentralnachweissamt für Kriegsverluste und Kriegergräber, dem wir diese Nachricht verdanken, ein unermessliches Verdienst erworben, das von der zahlreichen Vöns-Gemeinde sicherlich mit tiefstem Dankgefühl anerkannt wird.

Wie war es aber möglich, daß die letzte Ruhestätte des Unvergessenen so lange unbekannt bleiben konnte? — Die Erklärung ergibt sich aus den Kampfverhältnissen jener Tage und Monate, da der Stellungskrieg in unveränderlichen Schützengrabensystemen zu erklären begann und die Möglichkeit entfiel, in dem „Niemandesland“ zwischen den Fronten vorzudringen, wo unseren Dichtern der Heldentod erreicht, wo treue Kameradenhäufe ihm sein schützendes Kriegergrab geschaffen hatten. Bereits am 27. September wurde die Front der 19. Inf.-Div. bis an den Kanalabschnitt in der Linie Loivre-Courcy zurückgenommen, und seit dieser Zeit betraten nur noch einzelne Patrouillen das „Niemandesland“. So geriet die Grabstelle allmählich in Vergessenheit, umso mehr als am 4. Oktober 1914 eine Verschiebung der Gefechtsgruppen nach Rechts befohlen und der bisher von den Regimentern der hannoverschen Brigade (Fü.-R. 73 und F.-R. 74) gehaltene Raum dicht westlich Loivre von dem Oldenb. Inf.-Regt. 91 besetzt wurde.

Mit der Zeit taten Bitterungseinstüsse, Pflanzenwuchs und Kampfwirkung das ihrige, um den bescheidenen Grabhügel einzuebnen und die Grabstelle, wo er gelegen, bald dem flüchtig suchenden Auge zu entziehen. Wohl erst bei der dritten großen Angriffsschlacht im Frühjahr 1918 mögen wieder deutsche Soldaten über das verschwundene Grab des Dichterhelden hinweggestürzt sein, ohne freilich von seiner Ruhestätte etwas zu ahnen.

Schon während des Krieges erhoben sich Zweifel um die näheren Umstände, unter denen der 48jährige Kriegsfreiwillige Vöns seinen Heldentod gefunden hatte. — In der Einleitung zu dem im Voigtländer-Verlag, Leipzig, erschienenen Vönsbuch „Aus Fort und Flur“ schreibt im Frühjahr 1916 Karl Soffel, ein Freund des Dichters:

„Die Nachricht vom Ausbruch des Krieges traf Vöns, als er in der Heide den roten Bod weidwerkte. Was nicht anders zu erwarten, geschah — er, der nie Soldat gewesen, stellte sich sofort als Kriegsfreiwilliger, und bald darauf



Skizze des Kampfgebietes 4 Kilometer nördlich von Reims

finden wir ihn als Angehörigen der 4. Kompagnie des Fü.-Regiments 73 vor Reims stehen. Von hier sind uns noch Postkarten bekanntgeworden, in denen er strahlend vor Glück von dem wild-schönen Leben im Schützengraben seinen Freunden schreibt.

Mögen bald deutsche Menschen es erreichen, daß die Gebeine des Unvergessenen dort ihre letzte und endgültige Ruhe finden, wo er wirkte und maidwerkte, dichtete und sang: in seiner vielgeliebten niedersächsischen Heide!

# Benützungszwang Des Arbeitsamtes

## Gegen Landflucht und Gefundenot in der Landwirtschaft

Der augenblickliche Stand der Arbeitslosigkeit ist auch im Bezirk des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland dadurch gekennzeichnet, daß zwar ein ungeahnter Erfolg bereits erzielt ist, daß dieser aber bei richtiger Verteilung der Arbeitskräfte auf die gegebenen Arbeitsmöglichkeiten noch wesentlich ausgedehnt werden kann. Noch immer stehen in den Städten zahlreiche Arbeitslose in Unterfühlung, während die Landwirtschaft, aber auch die Hauswirtschaft die in erheblicher Zahl dringend benötigten Arbeitskräfte nicht bekommen können und auch der freiwillige Arbeitsdienst Mühe hat, die zahlreichen ausgedienten und noch ausstehenden Arbeitsdienstwilligen zu erhalten. Diese zum Teil durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung hervorgerufene, nicht beabsichtigte, aber auch nicht notwendige Entwicklung bedarf der ernstesten Beachtung. Die zu ergreifenden Abhilfsmaßnahmen sind vor kurzem beim Württembergischen Wirtschaftsministerium und beim Badischen Ministerium der Wirtschaft und Finanzen mit sämtlichen beteiligten Stellen eingehend erörtert worden. Der Württembergische Herr Wirtschaftsminister, der Badische Herr Ministerpräsident und der Herr Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart haben auch bereits an alle Volksgenossen öffentlich den dringenden Appell um Mitarbeit im Kampf gegen die Landflucht und die Gefundenot in der Landwirtschaft gerichtet. Um diesen Kampf noch wirksamer führen zu können und eine nach jeder Richtung gerechte, den wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsmarktpolitischen Belangen Rechnung tragende und nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführende Verteilung der vorhandenen Arbeitsplätze zu erreichen, hat ein weiteres zu geschehen:

**Es muß diese Verteilung — wenigstens vorübergehend — von einer Stelle aus erfolgen.**  
Dies ist nach der ganzen Stellung, die ihm im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zugewiesen ist,

das Arbeitsamt.

Unter dem Vorsitz des amtierenden Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland, Direktor Burkhardt, wurde diese Frage am 2. ds. Mts. in Stuttgart, am 3. ds. Mts. in Karlsruhe mit den Wirtschaftsministerien und alle den in Frage kommenden Dienststellen erneut eingehend besprochen. Hierbei kam als übereinstimmende Auffassung zum Ausdruck,

daß unter allen Umständen eine weitere Abwanderung von Arbeitskräften vom Land aus der Landwirtschaft in die Stadt, d. h. in Industrie und Gewerbe verhindert werden muß; darüber hinaus aber müsse dem Gebindebedarf in der Landwirtschaft, und zwar sowohl dem Dauerbedarf wie dem saisonmäßig bedingten, dadurch Rechnung getragen werden, daß die Rückführung der in Industrie und Gewerbe beschäftigten, vom Land und aus der Landwirtschaft

flammenden und für diese geeigneten Kräfte, vor allem der jugendlichen und ledigen beiderlei Geschlechts, auf das Land und in die Landwirtschaft mit stärkstem Nachdruck betrieben wird.

Uebereinstimmung herrschte auch darüber, daß dieses Ziel nur erreichbar ist, wenn die gesamte Arbeitsvermittlung vorübergehend ausschließlich durch die Arbeitsämter erfolgt. In dieser Erkenntnis sind sämtliche Teilnehmer an den Besprechungen dem Vorschlag des Präsidenten des Landesarbeitsamts entsprechend

übereingekommen, sich vorübergehend (zunächst bis 30. September 1934) einem Benützungszwang der Arbeitsämter zu unterwerfen u. demgemäß Arbeitsverträge nur mit Personen abzuschließen, die sich im Besitz einer Zuweisungskarte des Arbeitsamts oder einer gesetzlich zugelassenen Vermittlungsrichtung befinden.

Um den verschieden gelagerten Verhältnissen Rechnung zu tragen, sind die Vorsitzenden der Arbeitsämter ermächtigt worden, im Benehmen mit den örtlichen Stellen zu prüfen und zu bestimmen, in welchem Zeitpunkt und für welche Berufsgruppen diese Vereinbarung wirksam wird. Sämtliche Teilnehmer an den Besprechungen haben sich weiter verpflichtet, die Arbeitsämter bei der in der nächsten Zeit im Benehmen mit den Betriebsführern, NSD., Kreisbauern- und Kreislandwirtschaftlern durchzuführenden Rückführung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften aus den industriellen und gewerblichen Betrieben in die Landwirtschaft nachdrücklich zu unterstützen.

Der Präsident des Landesarbeitsamts hat die Arbeitsämter mit den erforderlichen Anweisungen zur Durchführung der getroffenen Vereinbarung versehen. Die Arbeitsämter sind hierbei ermahnt worden, zunächst den Bedarf und die Aufnahmefähigkeit in der Landwirtschaft zuverlässig festzustellen und im übrigen nicht schematisch zu verfahren, sondern die besonderen Verhältnisse des Einzelfalles, die wirtschaftlichen sowohl wie die sozialen, zu berücksichtigen. Auch die weiter an der Vereinbarung beteiligten Stellen werden ihre nachgeordneten Dienststellen um, über den Zweck und Inhalt des Abkommens unterrichten und sie erziehen, an dessen Verwirklichung je in ihrem Teil nach Kräften mitzuwirken. Der Erfolg der Aktion wird davon abhängen, daß gerade die örtlichen Stellen, insbesondere jeder Unternehmer und Arbeiter, sich von den gleichen zwingenden Erwägungen leiten lassen, die zum Abschluß der vorliegenden Vereinbarung geführt haben. Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland richtet an sie alle die dringende Bitte: Helft mit an der Bekämpfung der Leutenot in der Landwirtschaft und der Landflucht überhaupt! Die Ernährungsgrundlage und andere Lebensinteressen des Deutschen Volkes stehen auf dem Spiel! Gemeinnutz vor Eigennutz!

# Nachrichten aus dem Lande Baden

## Unterbaden

**Mannheim, 10. Mai.** (Der Reichsstatthalter besucht die Braune Messe.) Reichsstatthalter Robert Wagner stattete am Dienstag nach Beendigung der Badenia-Messen der Braunen Messe einen etwa einständigen Besuch ab. In seiner Begleitung befanden sich Adjutant Standartenführer Bopp, Kreisleiter Dr. Roth-Mannheim und Handelskammerpräsident Dr. Ing. Neutner-Mannheim. Der Herr Reichsstatthalter sprach sich zur Messeleitung über seine Eindrücke auf der Schau sehr lobend aus.

**Neudenau (Amt Mosbach), 10. Mai.** (Mit dem Motorrad verunglückt.) Hauptlehrer Monanni aus Siglingen erlitt auf der Straße Herbolzheim-Neudenau einen sehr schweren Unfall. In voller Wucht fuhr er mit seinem Motorrad auf einen Handstein auf und trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf verstarb.

## Mittelbaden

**Albern, 11. Mai.** Ein Autounfall, der für die Insassen noch ziemlich glimpflich abließ, hat sich gestern vormittag auf der Straße Sasbach-Albern ereignet. An einem in der Richtung Albern fahrenden Personenauto plakte ein Reifen, so daß das Fahrzeug in den Graben geschleudert und vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen erlitten mehrfache Verletzungen, die glücklicherweise nicht ernster Natur sind.

**Bühlertal, 11. Mai.** Im Steinbruch verunglückte der Steinhauer Franz Zim vom Eichwald. Ein rollender Stein traf ihn so unglücklich, daß er einen doppelten Beinbruch davontrug. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus überführt.

**Durbach, 10. Mai.** (Hagelschlag.) Die in der letzten Woche über unser Tal niedergegangenen Gewitter richteten durch Hagelschlag strichweise schweren Schaden an. Stark hat besonders die Oberrunte gelitten. Zum Teil wurde Ackerboden und Rebgelende weggeschwemmt.

**Reichenbach bei Hornberg, 11. Mai.** (Selbstmord.) Ein 62jähriger Gütler im Schonbühlgrund hat seinem Leben durch Erhängen freiwillig ein Ziel gesetzt.

**Schramberg, 11. Mai.** Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde der Rassenbote Koop bei der Ortskrankenkasse verhaftet und ins Gefängnis nach Oberndorf eingeliefert.

## Oberbaden

**Oberbaldingen, Amt Donaueschingen, 11. Mai.** (Großfeuer.) In der Nacht zum Himmelfahrtstage wütete in Oberbaldingen ein schwerer Brand. Gegen 12 Uhr entstand in dem Dekonomiegebäude des Landwirts und Gastwirts Martin Kienzle Feuer, das sich infolge des herrschenden starken Windes rasch auf das Wohngebäude ausdehnte. Die Feuerwehren der benachbarten Ortsgemeinden und die Motorspritze aus Donaueschingen trafen bald zur Unterstützung der Ortsfeuerwehr hier ein. Trotz der unermesslichen Anstrengungen, des Feuers Herr zu werden, konnte man nicht verhindern, daß auch die Wohnhäuser und Dekonomiegebäude von Karl Kienzle und Johannes Mehner ein Raub der Flammen wurden. Das Großvieh konnte gerettet werden, doch sind einige Mutter- und Milchschweine verbrannt. Von den Fahrnissen hat fast nichts in Sicherheit gebracht werden können. Die Brandstätte bietet einen trostlosen Anblick. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt. Der Schaden an Gebäuden wird auf 80 000 RM., der Fahrnis Schaden auf 70 000 RM. beziffert.

**Freiburg i. Br., 10. Mai.** (Abgabe von Veranstaltungen.) Anlässlich der schweren Erntekatastrophe in Buggingen wurden sämtliche für die nächsten Tage angezeigten öffentlichen Veranstaltungen abgesagt. So wurde u. a. das Fußballspiel Stadttheater Freiburg — Staatstheater Karlsruhe, das am Himmelfahrtstage hätte stattfinden sollen, auf einen späteren Termin verschoben.

**Unterlauchringen, 10. Mai.** (Selbstmord.) Der Gelegenheitsarbeiter Fridolin Voll hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

## Die Erhebung der Landes- und Ortskirchensteuer für 1934

Durch Verordnung des Kultusministers werden als Steuergrundlagen für das Kirchensteuerjahr 1934 bestimmt:

- I. bei den Lohnsteuerpflichtigen — unbeschadet der Steuerpflicht der veranlagten Steuerpflichtigen nach Ziffer II — die gemäß § 81 des Einkommensteuergesetzes für das Kalenderjahr 1934 festgestellte Einkommensteuer —, mangels einer Feststellung im Jahre 1934 aber die für 1933 festgestellte Einkommensteuer —,
- II. im übrigen

1. für die Erhebung der Landeskirchensteuer bei der Einkommensteuer und bei der Grund- und Gewerbesteuer die im Kirchenjahr 1934 erfolgenden Ursteuerzahlungen — dabei ist bei der Steuer vom landwirtschaftlichen Grundvermögen die ungesenkte Ursteuer Steuergrundlage —,
2. für die Erhebung der Ortskirchensteuer die Ursteuerverträge an Einkommen- und Körperschaftsteuer für im Kalenderjahr 1934 zu Ende gehende Steuerabschnitte und die Grund- und Gewerbesteuerveranlagung für das Rechnungsjahr 1934.

# Hauswirtschaftliches Jahr für Mädchen

Von den 600 000 Mädchen, die Ostern 1934 aus deutschen Volksschulen entlassen wurden, kann leider ein beträchtlicher Teil keine Lehr-, Ausbildungs- oder Arbeitsstellen erhalten. Auch die eigenen Familien können häufig keine hinreichende und geeignete Beschäftigung bieten. Auf keinen Fall dürfen diese Mädchen das Leben in der Arbeitsgemeinschaft des Volkes mit Arbeitslosigkeit beginnen.

Auf einem Gebiete ist noch genug Arbeit vorhanden: In den deutschen Haushaltungen.

Die hauswirtschaftliche Arbeit ist den körperlichen und geistigen Kräften der jungen Mädchen für ihren künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter notwendig. Auch für das später-berufstätige Mädchen ist sie dringend erwünscht.

Die Abwendung der Arbeitslosigkeit von den jungen Mädchen und ihre einseitige berufliche Schulung soll erreicht werden durch das „Hauswirtschaftliche Jahr für Mädchen“. Dieses soll in Haushalten abgeleitet werden, die bereit und geeignet sind, ein junges Mädchen für ein Jahr aufzunehmen, ohne daß durch diese Einstellung eine Hausgehilfin verdrängt wird. Vornehmlich werden Haushalte mit Kindern gebraucht, in denen die Hausfrau selbst mitarbeitet. Unter mütterlicher Leitung und mitlebend in der Familie soll das junge Mädchen die grundlegenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten erlernen. Dabei übernimmt der BDM die Betreuung der jungen Mädchen in der Freizeit.

Die Aufnahme in den Haushalt erfolgt schlicht und schlicht. Die Hausfrau trägt lediglich die Beiträge für die

III. Bis zur Feststellung dieser Steuergrundlagen und Fertigstellung der endgültigen Gebelisten gelten als vorläufige Steuergrundlagen für die Erhebung der Landes- und Ortskirchensteuer im Kirchenjahr 1934 die gemäß Verordnung vom 1. April 1933 für das Kirchenrechnungsjahr 1933 festgestellten Steuergrundlagen.

Die Religionsgesellschaften sind berechtigt, auf Grund der vorläufigen Steuergrundlagen Vorauszahlungen für das Kirchensteuerjahr 1934 zu erheben.

## Urlaubsfahrten badischer Arbeiter!

Wie nunmehr feststeht, werden durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Baden, folgende Urlaubsfahrten durchgeführt:

1. Vom 27. Mai bis 3. August 1934 Fahrt nach Oberrhein (Regensee, Vapriß, Zell, Bad Tölz usw.); Unkosten ca. RM. 28.—
2. Vom 3. Juni bis 10. Juni 1934 Ostseefahrt nach der Insel Rügen (Sahnis); Unkosten ca. RM. 40.—
3. Vom 10. Juni bis 17. Juni: Nordseefahrt mit dem Dampfer „Monte Olivia“ ab Hamburg; Gesamtunkosten RM. 48.—

Für Ende Juni ist noch eine Fahrt nach einem Badeort der Nordsee geplant.

Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront können sich für diese Fahrten bei den zuständigen Kreiswarten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ oder bei den Dienststellen der NSDAP anmelden. Mit Rücksicht auf die starke Nachfrage empfiehlt es sich sehr, die Anmeldung möglichst sofort abzugeben, damit die Urlaubsfahrten in jeder Weise zum Besten der Urlauber durchgeführt werden kann.

Die oben erwähnten Preise verstehen sich als Karlsruhe und umfassen die Kosten für Hin- und Rückfahrt, sehr gute Verpflegung, Ueberrnachtungen und Tag.

Anmeldebüchlein ist jeweils 10 Tage vor Antritt der Urlaubsfahrt.

Weitere große Urlaubsfahrten sind erst wieder Ende August vorgegeben. — In den Sommermonaten werden hauptsächlich Wochenendfahrten durchgeführt, wofür jeweils zu gegebener Zeit die Kreiswarde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nähere Mitteilungen geben.

## Aufruf an Alle!

Helft den Hinterbliebenen von Buggingen!

Ganz Deutschland steht noch erschüttert unter dem Eindruck der Erntekatastrophe von Buggingen. 86 brave Bergleute haben ihre Pflicht mit dem Tode bezahlt. 65 Witwen und 107 Kinder unter 15 Jahren trauern um den Vater, den Ernährer und den Bruder. Seid Sozialisten der Tat, schließt Euch zusammen und loset für die Hinterbliebenen. Es wurde ein Hilfsauschuß unter Leitung der NS-Volkswohlfahrt gebildet, damit die Hilfe für die Betroffenen im nationalsozialistischen Sinne durchgeführt werden kann. Nach Rücksprache und im Einverständnis mit dem Reichsstatthalter des Landes Baden, Robert Wagner, führt die NS-Volkswohlfahrt die Hilfsmaßnahmen durch. Alle Spendeneinzahlungen, die für die Hinterbliebenen der Opfer von Buggingen bestimmt sind, können nur eingezahlt werden auf das Postkontokonto Karlsruhe Nr. 1260 „Hilfswerk Buggingen der NS“ oder Sparkontokonto Karlsruhe Nr. 6500 „Hilfswerk Buggingen der NS“. Auch nehmen alle ortszugehörigen Amtsstellen der NS-Volkswohlfahrt Spenden entgegen, die obigem Konto zugewiesen werden.

Heil Hitler!  
gez. Fritz Argus,  
Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP,  
Gau Baden.

## Spenden für Buggingen

**Karlsruhe:** Der Ruffhäuserbund, Landesverband Baden, hat einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt.

**Freiburg:** Der Erzbischof Dr. Konrad Gröber hat 2000 Reichsmark überwiesen.

**Berlin:** Der Salz-Deufurth-Konzern hat 50 000 RM. angewiesen.

**Karlsruhe:** Der Mieter- und Bauverein Karlsruhe stiftete 500 Reichsmark.

**Karlsruhe:** Das Amt für Beamte der Obersten Leitung der PD der NSDAP und der Reichsbund der Deutschen Beamten haben 80 000 RM. gestiftet.

**Heilbronn:** Vom Salzwerk Heilbronn gingen 3000 RM. für die Hinterbliebenen des Bugginger Unglücks ein.

**Saarbrücken:** Die Stadt Saarbrücken sandte 1000 RM.

**Berlin:** Der Gesamtverband der Deutschen Arbeitsopfer stiftete 500 RM.

**Pforzheim:** Die Stadtverwaltung hat 500 M. überwiesen.

## Schwindel mit Margarine-Bezugscheinen

**Gleiwitz, 11. Mai.** Die hiesige Kriminalpolizei hat einen großangelegten Betrug mit Margarineverbilligungsscheinen für bedürftige Volksgenossen aufgedeckt. Die Schwindler nahmen ihren Ausgang in Gleiwitz und Hindenburg, wo sie ein Angestellter der Fürsorgeämter größere Mengen der Abschnitte unterschlug und sie an einen hiesigen Wäckermeister verkaufte. Dieser verschob die Scheine an einen hiesigen Handelsvertreter weiter, der sie wiederum bei Kolonialwarenhändlern gegen gute Bezahlung absetzte. Die Margarine wurde dann als Konsummargarine veräußert. Ins gesamt wurden 12 Personen der Teilnahme an dieser Schwindel einwandfrei überführt. Die Schuldigen sind gefänglich. Sechs Haupttäter wurden festgenommen.

Krankenversicherung. Die Vorschriften über Steuererleichterungen für Hausgehilfinnen finden Anwendung.

Zur Durchführung dieser Aufgabe haben sich die NS-Frauenchaft und das Deutsche Frauenwerk, dem auch die Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen angehört, die Reichsjugendführung mit dem Bund deutscher Mädel und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen. Ein Arbeitsauschuß, in dem sich Vertreterinnen der genannten Organisationen und der Reichsanstalt befinden, sorgt für die Werbung und Bereitstellung von geeigneten Haushalten. Auch die Mädchen, mehr aber noch deren Eltern, müssen durch ihn für das „Hauswirtschaftliche Jahr“ gewonnen werden. Die Zuweisung der Mädchen in die Haushalte erfolgt durch die Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter. Durch einen Anlehnungsvertrag sollen Hausfrau und Jungmädchen gegenseitig verpflichtet werden. Nach Ablauf des „Hauswirtschaftlichen Jahres“ sorgt die Berufsberatung der Reichsanstalt für die endgültige Eingliederung der Jungmädchen in hauswirtschaftliche und andere weibliche Berufe.

Durch das „Hauswirtschaftliche Jahr“ soll nicht nur dem jungen Mädchen unmittelbar geholfen werden. Jede Hausfrau, die sich hieran beteiligt, schafft zugleich unschätzbare Werte für die deutsche Familie und das deutsche Volk, indem sie den jüngsten weiblichen beruflichen Nachwuchs vor der Arbeitslosigkeit und ihren Folgen bewahrt und die Jugend wieder auf die hauswirtschaftliche Arbeit hinlenkt.



Robert Klein-Mischer

## Muttertag

Einmal sei Muttern Raft vergönnt,  
Zeigt, daß ihr einmal brav sein könnt;  
Schenkt ihr den Tag im grünen Mai,  
Der frei von grauen Sorgen sei.

Führt weg vom Heim ins Grüne sie,  
Beschenkt, erfreut sie, irgendwie;  
Fort vom heißen Küchenherde,  
Daß sie einmal bewirtet werde!

### „Geheimnisse“

„Maud hat mir erzählt, daß du ihr das Geheimnis verraten hast, obwohl ich dir ausdrücklich gesagt habe, daß du es ihr nicht mitteilen sollst!“  
„So eine Gemeinheit! Ich sagte ihr doch extra, daß sie dir nicht verraten soll, daß ich es ihr erzählt habe!“  
„Ach, dann sage ihr doch bitte nicht, daß ich dir mitgeteilt habe, daß sie es mir erzählt hat!“

### Sarte Mahnung

„Hast du heute etwas Besonderes vor, Liebste?“  
„Nicht, daß ich wüßte; ich wollte zu einer Freundin, dann ein Café besuchen, mal ins Kino gehen usw.“  
„Weißt du, wenn du bei dem Undsowen weiter bist, dann denk doch bitte mal an meine Hemdenknöpfe.“

### „Sintergedanken“

Agent: „Gegen diese kleine Prämie versichern wir Ihr Häuschen mit dreitausend Dollar.“  
Alte Frau: „Wenn also mein Haus abbrennt, bekomme ich dreitausend Dollar?“  
Agent: „Sawohl! Natürlich geht eine Untersuchung voran.“  
Alte Frau: „Aha! Ich ahnte doch, daß irgendeine Teufelerei dabei ist.“

### Genaue Rechnung

„Diese Statue ist 2007 Jahre alt,“ erklärt der Museumsbeamte.  
„Woher wissen Sie das so genau?“ erklärt der Besucher.  
„Ich habe diese Stellung vor sieben Jahren angetreten und damals war die Statue 2000 Jahre alt.“

### Aus dem Gerichtssaal

„... und so wird der Angeklagte Bollmann wegen Einbruchdiebstahls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt!“  
„Teufel nochmal, stimmt es also doch: „Zwei Jahre Garantie“ stand in der goldenen Uhr!“

### Kindermund

„Nun, Kinder,“ fragte der Lehrer in der ersten Religionsstunde, „wer von euch kann mir den Ort nennen, wohin alle guten Menschen einmal kommen werden?“  
Großes Schweigen.  
„Ueberlegt doch einmal! Ihr wißt es ja alle: ein großer, herrlicher Raum mit goldenen Pfeilern, die Wände in bunten Farben, mit lieblicher Musik...“  
„Das Kino!“ schrie die Klasse im Chor.

### Höflichkeit auf der Straßenbahn

„Eine Unhöflichkeit herrscht heutzutage unter der Jugend, das ist kaum mehr zu glauben.“  
„Aber erlauben Sie, mein Herr, eben noch hat Ihnen doch ein junger Mann seinen Platz angeboten.“  
„Na und...“ steht meine Frau nicht vielleicht noch auf der zugigen Plattform?“

### Mißtrauisch

„Wie schmeckt dir denn die Torte?“  
„Ausgezeichnet, fabelhaft! Hast du sie selbst gekauft?“

### Fortschritt

„Selene, warum bist du heute so gut gelaunt?“  
„Ach, denke doch, ich habe heute zum erstenmal selbst gekocht und mein Mann hat nichts gemerkt.“

### Fatal

Frau Schmitz: „Kommen Sie noch mit dem Monatsgehalt von Ihrem Mann aus, Frau Müller?“  
Frau Müller: „Mit dem Gehalt schon, aber nicht mit dem Monat, ich habe immer 11 Tage zuviel.“

### Am Krankenlager

„Ich möchte gern ein Buch für einen Kranken.“  
„Soll es vielleicht etwas Religiöses sein?“  
„Nein, es geht ihm schon wieder besser.“

### Humor

„Wollen Sie mich heiraten, Ellen?“  
„Ja, Did, aber nur, wenn Ihr Einkommen recht viele Nullen hat!“  
„Ellen, es besteht sogar nur aus Nullen!“

„Otto, stimmt es wirklich, daß du beim letzten Fußball-Länderkampf mitgemacht hast?“  
„Ja — ich habe den Ball aufgeblasen!“

„Herr Brösel, Sie werden von Tag zu Tag ja immer dünner. Haben Sie irgendwelchen Kummer?“  
„Ich mache mir soviel Sorgen.“  
„Um was denn?“  
„Weil ich immer dünner werde.“

„Mir entgeht nichts; ich brauche einem Menschen nur ins Auge zu sehen und sofort weiß ich seine geheimsten Gedanken.“  
„Das muß doch bisweilen recht unangenehm für Sie sein!“

„Männer, unser Junge wird dir jeden Tag ähnlicher.“  
„Was hat er denn schon wieder angestellt?“

„Immer müßt ihr euch zanken, Jungens! Könnt ihr denn nicht einmal einig sein?“  
„Wir sind uns ja einig, Mutti! Werner will das größte Stück Kuchen haben und ich auch!“

„Wollen Sie das große Kochbuch für sieben oder das kleine für drei Mark haben?“  
„Ich denke, das kleine wird genügen... wir sind keine starken Esser.“

„Sie meinen also, die Musik übt keine veredelnde Wirkung auf die Menschen aus?“  
„Nein! Als Garderobefrau im Konzerthaus habe ich eine andere Erfahrung!“

„Warum hat Angela dich eigentlich abgewiesen? Hast du ihr nicht von deinem reichen Erbdemsel erzählt?“  
„Leider ja, und jetzt ist sie dafür meine Tante!“

„Die Arbeit ist das beste Mittel zur Erhaltung meiner Gesundheit.“  
„Darum brauche ich mich nicht weiter zu wundern, weshalb du andauernd so schlecht aussehst.“

„Ich höre, Ihr Ehef hat dieser Tage eine lange Rede gehalten. Worüber hat er denn gesprochen?“  
„Das hat er nicht gesagt.“

„Sie sind also nicht für Hochhäuser?“  
„Nein — ich bin Briefträger!“

Dieses Dorf brüstet sich mit dem Besitz eines Gesangsvereins?  
„Wir brüsten uns nicht, wir leiden stillschweigend.“

„Für einen Mann ohne Erfahrung fordern Sie einen viel zu hohen Verdienst.“  
„Man hat ja viel mehr Arbeit, wenn man von der Sache nichts versteht.“

„Mein Mann telegraphiert mir aus Paris, ob er mir zu meinem Geburtstag einen Rembrandt oder einen Tizian kaufen solle. Was meinen Sie?“  
„Diese französischen Wagen laufen ja alle gut.“

„Ehe, ich bin in Sie bis über beide Ohren verliebt.“  
„Das hat mir schon mancher gesagt.“  
„Möglich, aber ich habe längere Ohren.“

„Gott, Tante Minna hat dich beleidigt.“  
„Nanu?“  
„Ja, gestern hat sie gesagt, ich sei ein Ferkel und heute „anz der Papa.“



# Rabattparagruppe im Ettlinger Einzelhandel

### Große Spenden für Buggingen, die NS-Volkswohlfahrt und kinderreiche Mütter.

Die Rabattparagruppe im Ettlinger Einzelhandel hielt am 8. d. Mts. im Gasthaus zum „Alten Fries“ hier ihre diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach Eröffnung der gutbesuchten Versammlung und Begrüßung der erschienenen Mitglieder wurde das Protokoll der letztjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung zur Verlesung gebracht.

Anschließend gab der Vorsitzende F. Giner den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht und der Kassier F. Siebert den Jahresabschluss sowie die Gewinn- und Verlustrechnung bekannt. Der Kassenrevisor E. Becker konnte darauf der Versammlung mitteilen, daß bei der von ihm durchgeführten Kassen- und Bücherrevision alles in bester Ordnung vorgefunden worden sei und er beantragte deshalb Entlastung des Vorstandes.

Beim nächsten Punkt: Verwendung des Ueberschusses, wurde die vom Gesamtvorstand vorgeschlagene Verteilung einstimmig angenommen. Dabei wurden u. a. auch RM. 100.— der NS-Volkswohlfahrt Ortsgruppe Ettlingen zur Verfügung gestellt. Auch wurden den schwerverletzten Hinterbliebenen des Bergwerkunglücks in Buggingen, RM. 100.— gespendet.

Außerdem wurde für den NS-Bund der Kinderreichen Ortsgruppe Ettlingen zugunsten notleidender Mütter RM. 25.— bewilligt.

Bei Punkt Satzungsänderungen wurden die vom Reichsvorstand vorgeschlagenen Reichseinheitsstatuten mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Nun kam der Punkt Neuwahlen. Der Vorsitzende stellte im Namen des Gesamtvorstandes der Versammlung die Klemmer zur Verfügung. Nach den neuen Satzungen ist dem Führerprinzip entsprechend nur noch der 1. Vorsitzende zu wählen, welcher seiner-

seits die anderen Vorstandsmitglieder einsetzt. Der bisherige Vorsitzende F. Giner wurde hierauf einstimmig wiedergewählt. Er dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, versprach, die Rabattparagruppe weiterhin gewissenhaft und pflichtgetreu zu führen und bat die Mitglieder um gute Mitarbeit.

Anschließend wurden die anderen Vorstandsmitglieder eingesetzt. 2. Vorsitzender wurde Karl Bauer, Schriftführer Karl Bürck jun., Kassier wieder wie bisher Franz Siebert, Beisitzer die Herren Georg Heß jun., Hermann Paul und Emil Becker.

Als Kassenrevisoren wurden die Herren F. K. Schimpf und Arthur Stetter gewählt.

Herr Ruf dankte im Namen der Mitglieder dem alten Vorstand und sprach die Erwartung aus, daß auch der neue Vorstand seine Pflicht freudig tun werde.

Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden noch einige Anfragen und Wünsche erörtert. In seinem Schlusswort betonte der Vorsitzende, daß der Einzelhandel hoffnungsvoller in die Zukunft blicken könne, denn mit der immer weiter zurückgehenden Arbeitslosigkeit würden bestimmt auch die Umsätze des Handels steigen. Die nationalsozialistische Regierung habe schon manchen, den mittelständischen Einzelhandel fördernde Gesetze erlassen. Er nannte u. a. das Rabattgesetz, das Zugabeverbot sowie das Verbot der Neueröffnung weiterer Filialen, Einheitspreisgeschäfte und Warenhäuser. Man solle der jetzigen Regierung Vertrauen entgegenbringen, auch der Einzelhandel würde zu seinem Recht kommen.

Mit einem kräftigen Sieg-Heil auf unseren obersten Führer Adolf Hitler wurde die im besten Einvernehmen verlaufene Versammlung geschlossen.

# Strümpfe von STREIT

durch ihre Güte im Gebrauch die billigsten.

## Letzte Nachrichten

### 10 000 RM. des Reichszanlers für Buggingen

Berlin, 10. Mai. Reichszanler Adolf Hitler hat der Gemeindeverwaltung Buggingen zur Vinderung der Not der Hinterbliebenen der bei der Grubenkatastrophe auf dem Kaliberberg Buggingen ums Leben gekommenen Bergleute 10 000 RM. zur Verfügung gestellt. Ferner haben der preussische Ministerpräsident Goering für die Hinterbliebenen in Buggingen 10 000 RM. und die Preussische Pensions- und Gütten-A.G. 50 000 RM. gespendet.

### Schweres Kraftwagenunglück

Ein Toter.

Waldkirch, 11. Mai. Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr fuhr, vom Kandel kommend, ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen etwa 100 Meter unterhalb von Altersbach auf eine Dampfwalze auf. Bei dem Zusammenprall wurde der Kraftwagen vollständig zertrümmert. Der Apotheker Heindl aus Waldkirch wurde auf der Stelle getötet, der Führer des Wagens und ein Fr. Ketterer schwer verletzt. Der vierte Insasse kam mit leichten Verletzungen davon. Fr. Ketterer ist mit einem doppelten Schädelbruch und sonstigen schweren Verletzungen in hoffnungslosem Zustand in die Freiburger Klinik gebracht worden. Der Kraftwagenführer, der sich in angetrunkenem Zustande befand, wurde vorläufig festgenommen.

### China gibt nicht nach

Schanghai, 11. Mai. Der chinesische Ministerpräsident Wangwei erklärte, daß die Gerüchte, nach denen China bereit sei, die japanischen Vorschläge zur Verbesserung der japanisch-chinesischen Beziehungen anzunehmen, nicht den Tatsachen entsprechen und daß zurzeit keine Verhandlungen zwischen Japan und China geführt werden. Die chinesische Regierung werde keine japanischen Vorschläge annehmen, die die chinesische Souveränität verletzen.

## Lernen \* Sport \* Spiel

### Fußball

Fußball-Auswahlspiele am Himmelfahrtstag

In Frankfurt: Deutsche Elf — Derby County 5:2 (3:2). In Krefeld: Deutsche Elf — Stadtelf Krefeld 0:0.

## Handel \* Volkswirtschaft

### Warenmärkte

Rastatter Marktpreise vom 9. Mai. Auf den heutigen Markt wurden verbracht: 24 Läufer, 388 Ferkel. Preis pro Paar: Läufer 55—65, Ferkel 28—44 Mf. — Marktbutter 150—155, Landbutter 130—140; Eier: Handelsklasse I (1 Stück) 10,5, Handelskl. II 10, Handelskl. III 9,5, Handelsklasse C 9, deutsches Ei 8, Auslandsfeier 9—10, Aepfel 28—30, Kartoffeln 4—5 Pfa.

### Spargelmärkte vom 10. Mai 1934.

Schwellingen: Zufuhren: 40—50 Zentner. Preise: 1. Sorte 40—50, häufigster Preis 40, 2. Sorte 25—35, häufigster Preis 30, 3. Sorte 20. Marktverlauf lebhaft.

Graben: Zufuhren: 35 Zentner. Preise: 1. Sorte 40, 2. Sorte 25, 3. Sorte 10. Marktverlauf lebhaft.

Eggenstein: Zufuhren: 10 Zentner. Preise: 1. Sorte 35, zweite Sorte 25, 3. Sorte 15. Marktverlauf schnell.

Anielingen: Preise: 1. Sorte 40—45, 2. Sorte 35, 3. Sorte 30.

### Viehmärkte

Schweinemarkt in Etlingen am Mittwoch, 9. Mai 1934: Zufuhren: 53 Ferkel und 52 Läufer. Verkauf wurden 53 Ferkel zum Preise von RM. 22—35, und 49 Läufer zum Preise v. RM. 32—66, jeweils das Paar. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 16. Mai 1934, vormittags 7 Uhr.

Rindvieh- und Pferdemarkt in Etlingen am Mittwoch, 9. Mai 1934. Zufuhren: 23 Kühe, 15 Rinder, 5 Kälber und 17 Pferde. Verkauf wurden 7 Kühe zum Preise von 105—360 RM., 4 Rinder zum Preise von 74 bis 190 RM., 1 Kalb mit 65 RM. und 1 Pferd mit 80 RM. Nächster Rindvieh- und Pferdemarkt am 13. Juni 1934.

Bretten: Zufuhr: 23 Schweine, die jedoch nicht verkauft werden konnten.

Bühl: Zufuhr: 240 Ferkel und 83 Läufer. Preise: Ferkel 86 bis 50, Läufer 60—72 RM. pro Paar. Verkauf wurden 240 Ferkel und 14 Läufer.

Pforzheim: Zufuhr: 11 Kühe, 4 Kälbchen, 4 Jungkinder, ein Kalb. Preise: Kühe zu 290—300—450 RM., Kälbchen zu 255 und 300, Jungkinder zu 100—150—155 RM. Nächster Rindviehmarkt am 4. Juni.

## Marktgrün Anquitta-Frauenverein e. V. Etlingen.

Zu der am Montag, den 14. Mai, abends 8.30 Uhr, im St. Vinzenzshaus stattfindenden ordentlichen

## Mitglieder-Versammlung

lade ich mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst ein.

### Tagesordnung:

- Geschäftsbericht und Rechenschaftsablegung für 1933/34, sowie Entlastung des Gesamtvorstandes.
- Anträge und Wünsche (§ 22 d. Stat.).

Etlingen, den 7. Mai 1934.

Die Präsidentin:  
Frau F. Rees.

## Familien-Drucksachen

werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Etlingen.

## Eröffnung der Karlsruhe-Ettlinger Radrennbahn

### Glänzende Rennen. — Gute Leistungen. — Das 2-Stunden-Mannschaftsfahren gewinnen Weimer/Bürcke nach interessantem Rennen.

Die Karlsruhe-Ettlinger Radrennbahn eröffnete am Himmelfahrtstage ihre Radrennsaison bei ausgezeichneter Witterung und guter Beschung der einzelnen Rennen. Wenn auch der Besuch für das erste Rennen nicht so eingetroffen ist, wie erwartet, so darf man doch erwarten, daß bei weiteren Veranstaltungen die Teilnahme stärker wird. Denn das erste Rennen hat bewiesen, daß die Leistung alles anbietet, dem Publikum guten Sport zu bieten. Die jetzigen Rennen hatten in allen Kämpfen gute Fahrer am Start, die sich einen heroischen Kampf um die Siegespalme lieferten. Sie fuhren teilweise ein so scharfes Tempo, daß die Zuschauer mitgerissen wurden und mit Anfeuerungsrufen und Beifallsstundgebungen für gute Leistungen nicht sparten. Die Leistung des Rennens kann mit dem ersten Rennatag zufrieden sein; in sportlicher Hinsicht brachte das Rennen einen vollen Erfolg. Hierfür sorgten die Fahrer Weimer + Bürcke, die sich im Nu durch ihre hervorragende Rennweise die Sympathien aller sehr schnell eroberten. Aber auch das Kölner Paar Kneiler + Kleine-Greje sowie Kinkl + Kucher und nicht zuletzt Bühler + Dit waren Meister in ihrem Fach.

Nachdem die Fahrer ihre Begrüßungsrunde absolviert hatten und das Publikum zum Gedanken der Opfer von Buggingen eine Minute in stillen Gedanken verweilt hatte, stellten sich dem Starter zur Begrüßungsrunde über 1000 Meter die Fahrer. Hier schon konnte man spannende Kämpfe zur Platzierung in den Endlauf sehen. In dem Endkampf kamen: Weimer, Kinkl, Ott und Keilbach. Nach einem aufregenden Kampf für Zuschauer und Fahrer siegten: 1. Weimer, 2. Kinkl, 3. Ott, 4. Keilbach, Stuttgart. Die letzte Runde wurde in 15 Sekunden gefahren.

Zugend-Punktfahren (über 40 Runden mit 4 Wertungen). Hier

kam die Jugend zu Wort. Gleichzeitig sollte das Rennen den Beweis erbringen, was die Jugend zu leisten vermag. Die 11 Fahrer, die sich dem Starter stellten, zeigten sehr gute Leistungen. Besonders in der Zeit der Wertungen wurde von jedem Einzelnen verstanden um die beste Wertung gekämpft. Folgende vier Fahrer qualifizierten sich: 1. Casparine, Pforzheim, 10 Punkte, Zeit: 15, 15, 11 Minuten; 2. Feuchter, Kiefern; 3. Kaiser, Stuttgart; 4. Wederle, Stuttgart.

Auscheidungsfahren für Fahrer aus dem 1. Rennen, die sich nicht placiert hatten. Der Letzte jeder 2. Runde mußte ausscheiden. Von den 24 Fahrern konnte sich Bühler, Stuttgart, in der Zeit von 10,9 Minuten nach schwerem Kampfe behaupten.

Stunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagerart mit 12 Wertungen (alle 10 Minuten eine Wertung). Zwölf Paare bestritten diesen gigantischen Kampf, der an die Fahrer höchste Anforderungen stellte. Im Verlauf des Rennens schieden sich die Matadore heraus: Weimer-Bürcke, Keilbach-Bühr, Bühler-Ott, Kinkl-Kucher und Kneiler-Kleine-Greje. Was diese Fahrer im Endkampf um die Wertungen an Ehrgeiz und Aufopferung zeigten, war bewundernswürdig. In rasendem Tempo folgte Spurt auf Spurt. Weimer fuhr in der Schlussrunde ein bestaunenswertes Rennen. Sein scharfer kämpferischer Sieg wurde vom Publikum stürmisch gefeiert. 1. Weimer-Bürcke, Bad Cannstatt, 84 Punkte; 2. Kinkl-Kucher, Augsburg, 33 Punkte; 3. Bühler-Ott, Stuttgart, 21 Punkte; 4. Kneiler-Kleine-Greje, Köln, 19 Punkte; 5. Keilbach-Bühr, Stuttgart, 11 Punkte. In dem Zwei-Stunden-Fahren wurden 334 Runden absolviert, eine Strecke von 83,5 Kilometer. Zu erstenhinsten Unfällen kam es nicht, ein Beweis der guten Brauchbarkeit der Bahn. Der erste Rennatag ist für den Karlsruhe RadSport ein voller Erfolg; hoffentlich reihen sich weitere an.

35 Minuten mehr benötigte, gewann 40 Partien, gab 8 remis und wurde nur von drei Gegnern überwältigt. Seine 51. Partie spielte er gegen die Gattin des Weltmeisters.

Vorher hatten Dr. Alschin und Frau, sowie Frau Bogoljubow einer Einladung des Reichsjustizkommissars Dr. Frank Folge geleistet. Sie waren zu Gast im Landhause des Ministers in Fischerhauken am Schliersee. (Bogoljubow ließ sich entschuldigen, da er sich nicht wohl fühlte.) Kultusminister Schömann war ebenfalls anwesend, und die beiden Minister, eifrige Anhänger des königlichen Spiels, unterhielten sich mit ihren Besuchern aufs beste.

### Dank der SA Südwest

Die Sammlung der SA-Gruppe Südwest am 5. und 6. Mai 1934 zeigt, soweit es sich bis heute überblicken läßt, ein überraschend hohes Ergebnis. Ich danke daher an dieser Stelle allen Spendern herzlichst. Ich danke ferner allen SA-Führern und SA-Männern, die an der Organisation des Ehrentages beteiligt waren, sowie allen Regierungs- und Parteistellen, die uns in der kameradschaftlichsten Weise unterstützt haben.

Die SA-Gruppe Südwest wird sich bemühen, durch Leistung und Arbeit die Treue und Zuneigung des württembergischen und badischen sowie hohenzollernischen Volkes zu danken.

Der Führer der SA-Gruppe Südwest:  
Ludw. Gruppenführer.

## Günstiges Angebot in Sport-Anzügen!

- Sport-Anzüge, teils mit zwei Hosen, in den neuesten Dess., 29.50, 23.50
- Herren-Anzüge, gut. Qual., 45.-, 35.-, 27.50, 23.50
- auch blau Kammgarn
- Gabardine-Mäntel 27.50
- reine Wolle 36.50 32.50, 27.50
- Lederol-Mäntel in allen Größen 12.50 10.50 8.90
- Kletterwesten in allen Farben und Größen 8.50, 7.50, 5.80
- Sommer-Joppen in grosser Auswahl 4.50 3.50 2.90
- Lüster-Joppen schwarz, blau und grau 10.50 8.50 5.50
- Knickerbocker u. Sporhosens 3.90
- in groß Auswahl 7.50 5.50 2.90
- Streifenhosens schwarz, weiß und grau gestreift 5.50, 3.90 2.50
- Knaben-Hosens aus schwarz u. braun Velveton 4.50 3.50 3.90
- Blaue Arbeitsanzüge 6.50, 5.50, 4.50

R. Mattes, Karlsruhe, Kaiserstr. 108, nächst d. Herrenstraße

## Servietten Wein- und Speisekarten

Etiketten für Weinflaschen mit und ohne Firma-Eindruck liefert preiswert

Buch- und Steindruckerei R. Barth, Etlingen Kronenstraße 26

## Multertag,

ist am Sonntag

Verzessen Sie nicht, passende

## Geschenke und Geschenkartikel

in der Samstag-Ausgabe anzubieten. Eine Anzeige im

Mittelbadischen Kurier

bringt Erfolg.

Große Neu-Eingänge  
moderner preiswerter

# Damen- u. Backfischhüte

**Kaufhaus Schneider**  
Ettlingen

**Militär- und Veteranen-Verein**  
Zum Abmarsch zur Eröffnungsfest der Armeemuseums in Karlsruhe am Sonntag, den 13. Mai, treten die Vereine pünktlich 8.15 Uhr morgens in ihren Vereinslokalen an. Abfahrt ab Bahnhof Ettlingen Stadt 8.58 Uhr. — Anzug für die Fahnenabordnung: schwarz und Zylinder; die übrigen Kameraden beliebig (möglichst dunkel). Orden, Ehren-, Vereins- und Kuffhäuser-Abzeichen und Armbinde sind anzulegen. Ausweis mitnehmen.  
Zahlreiche Beteiligung erwarten  
die Vereinsführer.

**Haus- und Grundbesitzer-Verein (e. V.)**  
Ettlingen  
Zu der am Samstag, den 12. Mai, abends 8.30 Uhr, im oberen Saale des Gasthauses zur „Sonne“ stattfindenden  
**Generalversammlung**  
laden wir hierdurch unsere Mitglieder ein.  
Tagesordnung:  
1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht  
2. Steuervergünstigung für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten.  
3. Verschiedenes.  
Wir erwarten von unseren Mitgliedern in Stadt und Land vollzähliges und pünktliches Erscheinen.  
Der Vereinsführer.

**Reichsbund der Kinderreichen**  
Ortsgruppe Ettlingen  
Die für den Muttertag am 13. Mai geplanten Veranstaltungen unseres Bundes, müssen wegen neu aufgetretener Diphtherie auf einen späteren Termin verlegt werden.  
Der hiesige Ortsgruppenwart:  
Ruf.

**Zum Muttertag**  
empfehlen wir:

|   |  |             |             |
|---|--|-------------|-------------|
| <b>Schokolade</b>                                       | <b>Pralinen</b> offen . . . . . 1/4 Pfund RM. -.25         | <b>RM.</b>  | <b>-.20</b> |
|   | <b>Pralinen „Schlicht - doch edel“</b> ohn. Krem, 50 gr.   |             | <b>-.35</b> |
|   | <b>Pralinen „Schlicht - doch edel“</b> o. Krem, 100 gr.    |             | <b>-.50</b> |
|   | <b>Pralinen „Schlicht - doch edel“</b> o. Krem, 200 gr.    |             | <b>1.-</b>  |
|   | <b>Waldhaur, Vollmilch u. Vollmilch-Nuß</b> 100 gr.-Tafel  |             | <b>-.50</b> |
|   | <b>Waldhaur, Kernbitter u. Feinbitter</b> 100 gr.-Tafel    |             | <b>-.50</b> |
|   | <b>Pickfein, Vollmilch u. Vollmilch-Nuß</b> 100 gr.-Tafel  |             | <b>-.30</b> |
|   | <b>Pickfein, Mokka u. Halbbitter</b> 100 gr.-Tafel         |             | <b>-.30</b> |
|   | <b>Pickfein</b> . . . . . 3 Tafeln                         |             | <b>-.85</b> |
|   | <b>Pickfein, Katzenzungen</b> . . . . . 50 gr.             |             | <b>-.25</b> |
|   | <b>Eszet Schmelz</b> . . . . . 100 gr.-Tafel               |             | <b>-.45</b> |
|   | <b>Eszet Schnitten</b> . . . . . 50 gr.                    |             | <b>-.35</b> |
|   | <b>Eszet Speise und Milch</b> . . . . . 50 gr.             |             | <b>-.35</b> |
|   | <b>Cailler Vollmilch</b> . . . . . 100 gr.-Tafel           |             | <b>-.48</b> |
|   | <b>Cailler Marzipan</b> . . . . . 250 gr.-Tafel            |             | <b>-.70</b> |
|   | <b>Cailler Marzipan</b> mit Früchten, 250 gr.-Tafel        |             | <b>-.70</b> |
|   | <b>Cailler Nougat</b> . . . . . 250 gr.-Tafel              |             | <b>-.70</b> |
|   | <b>Bensdorp Vollmilch, Speise u. Milch</b> , 100 gr.-Tafel |             | <b>-.25</b> |
|   | <b>Bensdorp Vollmilch</b> . . . . . 250 gr.-Tafel          |             | <b>-.60</b> |
|   | <b>Alpen-Sahne</b> . . . . . 200 gr.-Tafel                 |             | <b>-.50</b> |
| <b>Suchard Milch und Nuß</b> . . . . . 200 gr.-Tafel    |  | <b>-.50</b> |             |
| <b>Puffreissschokolade</b> . . . . . 100 gr.-Tafel      |  | <b>-.20</b> |             |
| <b>Schokoladeriegel</b> Vollmilch u. Milchnuß . . . . . |  | <b>-.05</b> |             |

Warenabgabe nur an Mitglieder.  
**Lebensbedürfnisverein**

## Preiswerte PFINGST Angebote

„Etwas Neues“  
gehört ja zum Pfingstfest!

Was Sie auch wünschen,  
finden Sie bei uns stets  
geschmackvoll u. preiswert!

Prompter Versand nach auswärts  
Verlangen Sie kostenl. Zusendung unseres reich illustrierten 8 seitigen Sonder-Propsektes!

# Hermann Tietz & Co. Karlsruhe

Empfehle:  
1a Rindfleisch Pfd. zu 70 Pfa.  
ebenso Schweinefleisch Pfund  
76 Pfa.

**Christian Ade**  
Pforsheimer Straße 45.  
**Servietten**  
mit u. ohne Firma-Aufdruck  
liefert preiswert  
Buch- und Steindruckerei  
**R. Barth, Ettlingen**  
Kronenstr. 26 / Fernruf 78



in reicher Auswahl  
**Stefan Schlager**  
Gartenbau Durlacherstraße

**Fußballverein**  
Ettlingen und Spinnerlei  
Sonntag, den 13. Mai, auf dem Sportplatz bei der Spinnerlei, nachm. 3 Uhr  
Verbands-Wettspiel  
Spinnerlei —> **D. J. K.**  
Samstag abend 8.30 Uhr: Spielerversammlung i. Lokal zur „Krone“.

Für schlechtes Wetter:  
**„Macomac“**  
-Mantel  
der „Federleichte“ ist garantiert wasserdicht! Er wiegt nur ca. 700 gr. und läßt sich zusammengelegt, bequem in der kleinen Tasche, die beigelegt ist, unterbringen. „Macomac“ sitzt gut u. trägt sich bequem.  
Für Damen **27.50** od. Herren  
**Freundlich**  
KARLSRUHE

**Deutsche Arbeitsfront-Mützen**  
wieder in allen Kopfweiten vorrätig  
**Joh. Seiter, Leopoldstr. 27**

**Evangelischer Kirchenchor**  
Ausflug an Fronleichnam

Abfahrt früh 6 Uhr von der Schillerschule, über Gerrenalb, Gernsbach, Freudenstadt, Kniebis, Zuzucht, Oppenau, Allersbühlgen, Rühlstein, Mummelsee, Hornsgründe, Unterfimm, Sand, Baden-Baden. Fahrpreis 4 RM pro Person. Anmeldungen haben sogleich an die Mitglieder oder an Vorstand Eisele, Schöllbronnerstr. 9, zu erfolgen.

**Den neuen Sommerhut**  
von  
**Otto Hummel**  
Kaiserstr. Ecke Lammstraße

### Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Bau- und Spar-Vereins e. G. m. b. H., in Ettlingen zum 31. Dezember 1933

| Bilanz — Aktiva   |            | RM         | Gewinn- und Verlustrechnung  |          | RM        |
|---|------------|------------|--|----------|-----------|
| Anlagevermögen  |            |            | Aufwendungen   |          |           |
| Unbebaute Grundstücke   | 1 500.—    |            | Abschreibungen auf Wohngebäude und andere Anlagen                                      | 6 300.—  |           |
| Wohngebäude und sonstige Gebäude  | 340 700.—  |            | andere Abschreibungen  | 615.—    | 6 915.—   |
| Betriebs- u. Geschäftsinventar: Zugang 65 RM, Abgang 65 RM                  | 1.—        |            | Geschäftsinventar  |          |           |
| Umlaufvermögen  |            |            | Gehälter, Aufwandsentschädigungen und sonstige Personalkosten einschl. sozial. Abgaben | 456.—    |           |
| Rückständige Mieten, Gebühren, Forderungen                                  | 2 004.35   |            | sächliche Unkosten   | 513.65   | 969.65    |
| Kassenbestand einschließlich Guthaben bei Notenbanken und Postcheckguthaben | 11 348.49  |            | Betriebsunkosten   |          |           |
|   | 355 553.84 |            | Betriebsunkosten   | 2 087.08 | 2 821.08  |
| Bilanz — Passiva  |            |            | sonstige Betriebskosten  | 784.—    | 2 821.08  |
| Geschäftsguthaben   |            |            | Instandhaltungskosten  |          | 3 075.10  |
| 1. der am Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Mitglieder           | 2 218.18   |            | Zinsen   |          | 13 104.06 |
| 2. der verbleibenden Mitglieder   | 58 814.51  | 61 032.69  | Sonstige Aufwendungen  |          | 499.30    |
| Reservefonds  |            |            | Gewinn   |          | 2 690.83  |
| 1. Gesetzliche Rücklage   | 7 277.—    |            | Reingewinn im Geschäftsjahr  | 2 690.83 | 30 075.02 |
| 2. Andere Vermögensrücklagen  | 2 990.22   | 10 267.32  | Gewinn- und Verlustrechnung Erträge  |          |           |
| Verbindlichkeiten   |            |            | Mieteinnahmen einschließlich Mietzuschüsse   |          | 27 136.80 |
| Schuldverschreibungen u. Anleihen   | 6 863.88   |            | Zinszuschüsse  |          | 2 853.50  |
| Hypothekenschulden  | 101 243.24 |            | Zinsen und sonst. Kapitalerträge   |          | 84.72     |
| Baudarlehen   | 123 608.11 |            |  |          | 30 075.02 |
| Spareinlagen  | 32 805.68  |            |  |          |           |
| sonstige Schulden   | 3 142.09   |            |  |          |           |
| Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen                                  | 1 500.—    |            |  |          |           |
| Gewinn  |            |            |  |          |           |
| Reingewinn im Geschäftsjahr   | 2 690.83   | 2 690.83   |  |          |           |
|   |            | 355 553.84 |  |          |           |

Mitgliederbewegung im Jahre 1933:

Mitgliederbestand am Anfang d. Geschäftsjahres 172 Mitgl.  
Zugang an Mitgliedern . . . . . 3 Mitgl.  
Abgang an Mitgliedern . . . . . 9 Mitgl.  
Mitgliederbestand am Schlusse d. Geschäftsjahres 166 Mitgl.

Die Guthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 79,84 RM vermehrt. Der Gesamtbetrag der Guthaben beläuft sich auf 68 600 RM, also 2 200 RM weniger als am Ende des Vorjahres. Die rückständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schlusse des Geschäftsjahres 3505.— RM.

Ettlingen, den 1. März 1934.

Der Vorstand:

Leibold, Kiefer, Klumpp.